©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Bericht über die Tagung der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

in Wackersdorf bei Schwandorf, Oberpfalz, vom 2.-4. Juli 1966

von

H. Dierschke, Todenmann

Arbeiten aus der Arbeitsstelle für Theoretische und Angewandte Pflanzensoziologie, Todenmann. (22).

An der diesjährigen Tagung nahmen etwa 70 Mitglieder und Gäste der Arbeitsgemeinschaft teil, darunter Kollegen aus Japan, Kanada und Ungarn.

Der Vormittag des ersten Tages brachte einige Referate im Sitzungssaal der Bayerischen Braunkohlenindustrie (BBI) in Wackersdorf. Zunächst gab Herr Regierungsdirektor Dr. Tillmann vom Geologischen Landesamt in München einen Überblick über den geologischen Aufbau der Bodenwöhrer Senke und der angrenzenden Gebiete, in welche die späteren Exkursionen führen sollten. Der sehr verwickelte Gesteinskomplex, in dem kristallines Grundgebirge, Formationen des Mesozoikums und tertiäre, kohleführende Ablagerungen oberflächennah auftreten, und seine wechselvolle Entstehungsgeschichte wurden in kurzer übersichtlicher Form geschildert.

Dr. Horvát (Ungarn) hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über Transitus-Erscheinungen in der Pflanzengeographie mit Beispielen aus dem Meczek-Gebirge. Prof. Dr. Dr. h. c. Tüxen berichtete an Hand zahlreicher Farbdias über seine Eindrücke während eines dreimonatigen Studienaufenthaltes in Japan im Herbst 1965. Die lebendige Schilderung der natürlichen Vegetation der Küsten und Naturparke, der anthropogen beeinflußten Pflanzengesellschaften der Bergweiden, Wiesen und Reisfelder und schließlich des Menschen mit seiner naturverbundenen, stark von religiösen Kräften geprägten alten Kultur war ein schöner Abschluß des Vormittags.

Die Exkursionen, von den Herren Oberregierungsrat Dr. Dancau und Regierungsrat Dr. Braun — wie sich zeigen sollte — vorzüglich vorbereitet und durch eine vervielfältigte kurzgefaßte Zusammenstellung der Pflanzengesellschaften der Exkursionsorte ergänzt, begannen am Nachmittag mit einer Besichtigung der Teichlandschaft um Rauberweiherhaus nordöstlich von Wackersdorf. Auf armen, sehr grobkörnigen Kreidesanden (Turon) stocken hier weithin Kiefernforsten, deren Eintönigkeit nur durch die Wasserflächen gemildert wird, die hie und da durch die schlechtwüchsigen Baumbestände blinken und von frischem Grün verschiedener Verlandungsgesellschaften umrahmt sind. Im offenen Wasser schwimmen Arten des Myriophyllo-Nupharetum und des Hottonietum palustris, während am Rande ein Gürtel aus kalmusreichen Scirpo-Phragmiteten und Fragmenten der

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Cicuta virosa-Carex pseudocyperus-Ass. zu einem Streifen von Erlenbruchwald (Carici elongatae-Alnetum glutinosae) in mehreren Feuchteabstufungen überleitet, der den See von den Kiefernforsten trennt. An einem Gewässer folgen auf das Myriophyllo-Nupharetum im flachen Wasser inselförmig aufgelöste Großseggenbestände (Caricetum rostratae, Caricetum elatae), denen sich flachbultige Torfmoosrasen mit Sphagnetum papillosi und Sphagnetum medii anschließen, die an offenen Stellen durch Rhynchosporeten ersetzt sind. Bei langsamem, kaum merklichem Geländeanstieg gehen diese Gesellschaften allmählich in Kiefernbruch über, dem dann zunächst ein bentgras-(*Molinia*)-reicher und höher ein trockener Kiefernforst folgen. Das Bodenprofil zeigt dort einen Eisenpodsol mit einem nur schwach ausgebildeten humusarmen A-Horizont, einigen schwachen Zapfen im B, aber ohne die in Nordwestdeutschland typische feine Bänderung. Hier entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über die vermutliche Vegetationsgeschichte auf diesen armen Standorten. Es läßt sich annehmen, daß nach der Vernichtung eines früher hier wachsenden Eichenwaldes durch den Menschen eine Calluna-Heide weite Flächen bedeckte, die schließlich mit Kiefer aufgeforstet wurden. Die Degradierung der ohnehin armen Böden läßt heute selbst Birke, Aspe und Stieleiche nur noch schlechtwüchsig gedeihen, so daß die heutige potentielle natürliche Vegetation wohl ein Eichen-Kiefernwald sein dürfte.

Auf offener Fläche wurde schließlich noch ein Heidenelken-Schafschwingelrasen (Diantho deltoides-Armerietum) gezeigt, der sich durch eine höhere Artenzahl von den vorher angesehenen artenarmen Gesellschaften abhob.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Herrn Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. W. SCHARF von der BBI, der über einige Probleme des Braunkohleabbaus, vor allem aber über die Rekultivierungsmaßnahmen offen liegender Abraumhalden berichtete. Beeindruckend war neben den hohen Kosten — etwa 15 000 bis 20 000 DM je ha — die auf Initiative des Referenten und seines Mitarbeiters Dipl.-Ing. J. KREYSLER bereits erfolgte Bepflanzung von 310 ha, unter dem Gesichtspunkt der Schaffung eines Erholungsgebietes, das sich nach Fertigstellung mit seinen kleinen, aus alten Tagebauen hervorgegangenen Seen, umgeben von gepflanzten Laubwäldern, wohltuend von den eintönigen Kiefernforsten der Umgebung abheben wird.

Die folgende Besichtigung der rekultivierten Flächen führte zu lebhafter Diskussion, besonders über einen größeren Waldbestand, der in bunter Mischung eine Vielzahl von Baum- und Straucharten vereint. Diese waren willkürlich ausgewählt und angepflanzt worden, um zu sehen, was sich daraus entwickeln würde. Verschiedene Tagungsteilnehmer wiesen darauf hin, daß eine Beachtung von Bepflanzungsvorschlägen auf der Grundlage geeigneter Pionier- und Folgearten die Kosten erheblich gesenkt und den Erfolg vergrößert hätten. Dem wurde entgegengehalten, daß durch Abraum völlig neue, mit der Umgebung nicht vergleichbare Standorte geschaffen wurden und zu Beginn hierfür keinerlei Erfahrungen zur Verfügung standen. Der Plan, weitere Bepflanzungen in engem Kontakt mit erfahrenen Pflanzensoziologen durchzuführen und die Zusage zur Einrichtung einer Dauerfläche für pflanzensoziologische Beobachtungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Nach diesem lebhaften Vormittag, der außerdem Einblicke in den Braunkohlen-Tagebau mit seinen riesigen Maschinen brachte, durften sich alle

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Teilnehmer, wie schon am ersten Tage, bei gemeinsamem Mittagsmahl der großzügigen Gastfreundschaft der BBI erfreuen. Bei dieser Gelegenheit stimmten die Tagungsteilnehmer dem Vorschlag von Prof. TÜXEN in seiner Dankrede mit großem Beifall zu, Herrn Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. SCHARF wegen seiner richtungweisenden Leistungen bei der Wiederherstellung und Pflege der durch den Bergbau zerstörten Landschaft und seiner großzügigen Unterstützung der pflanzensoziologischen Forschung als Ehrenmitglied in die Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft aufzunehmen.

Am frühen Nachmittag des zweiten Tages ging die Fahrt zunächst durch die Bodenwöhrer Senke. Auf Tertiärgestein dehnt sich hier eine „Kulissen-Landschaft" aus Kiefernforsten, in die sich in vielfältigem Wechsel Ackerflächen, Feuchtwiesen und Weiden verschiedener Größe einschieben. Die heutige potentielle natürliche Vegetation dürfte aus Eichenwäldern des Quercion robori-petraeae bestehen.

Westlich von Hofenstetten führte eine längere Wanderung in den Taxölder Forst. Das hügelige, unruhige Relief verleiht der Landschaft durch den Wechsel von heidelbeerreichen Kiefernforsten auf Kreidesanden und zahlreichen kleinen Gewässern eine gewisse Abwechslung. Von See zu See ändern sich Ausbildung und Zahl der Verlandungsgesellschaften, vor allem Caricetum rostratae, Caricetum lasiocarpae, Caricetum elatae, Rhynchosporetum und Glycerietum maximae, z. T. in einer *Acorus calamus*-Fazies.

Auf der Weiterfahrt zum Naturschutzgebiet „Pfahl" bei Fuhrn wurde beim langsamen Anstieg zum Kristallin des Oberpfälzer Waldes eine Carpinion-Stufe erkennbar, deren rein braune Ackerböden nach oben in graubraune, ärmere Böden des Quercion übergehen. Die Besichtigung eines „Melampyro-Fagetum" warf die Frage nach seiner systematischen Stellung auf, die jedoch nicht eindeutig beantwortet werden konnte. Wie sich an anderer Stelle deutlich zeigte, ist hier die heutige potentielle natürliche Vegetation ein Luzulo-Fagetum, das teilweise durch Kiefern-Fichtenforsten ersetzt wird.

In einigen Steinbrüchen ist das Gestein des Pfahls, eines hydrothermal entstandenen und später freigelegten Quarzganges, aufgeschlossen. Hier erläuterte Herr Dr. TILLMANN noch einmal dessen zeitlich lange und wechselvolle Entstehungsgeschichte. Bei der Wanderung auf dem Pfahl, der stellenweise als steile Mauer die Umgebung überragt, wurden die Flechtengesellschaften der Quarzblöcke betrachtet und die Zonierung bis zum reifen Wald studiert. Auf der Rückfahrt gab ein kurzer Halt in der Nähe von Taxöldern Einblick in die Zusammensetzung eines Schluchtwaldes (Arunco-Aceretum), der nach oben in einen Labkraut-Hainbuchenwald (Galio-Carpinetum) übergeht.

Der dritte und letzte Tag war einer ganztägigen Exkursion vorbehalten. Wie sich das Wetter ständig gebessert hatte, so war auch in der Folge der Exkursionsziele eine Steigerung deutlich feststellbar, die am Schlußtage eindeutig ihre Höhepunkte haben sollte. In der Nähe von Schwandorf wurde noch einmal die Frage nach der heutigen potentiellen natürlichen Vegetation aufgegriffen. Ein kleiner Laubwaldrest zeigte, daß hier an Stelle der Kiefernforsten von Natur aus ein Eichenwald (Vaccinio-Quercetum) wachsen würde.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Der weitere Vormittag brachte eine Besichtigung der Vegetation des Schwarzachtales an mehreren Stellen unter Leitung von Dr. VOLLRATH. Starke Beachtung fand die hier von ihm am Flußrand bei Pretzabruck entdeckte *Carex bueckii* und ihr erstmals in Bayern gefundener Bastard mit *Carex gracilis*, als *Carex vratislaviensis* beschrieben. Die Vegetation des Flußufers besteht hier aus Phalaridetum auf teilweise überschlicktem Sand und vorgelagerten Beständen von *Acorus calamus* auf reinem Schlamm, deren Bezeichnung als „Acoretum" abgelehnt wurde. Am höheren Ufer stehen einzelne Weidenbüsche als Reste des natürlichen Salicetum triandro-viminalis. Ein Altwasser zeigte eine gut erkennbare Zonierung von einer Hochstaudengesellschaft mit herrschender *Phalaris arundinacea*, z. T. eng verflochten mit Fragmenten des Agropyro-Rumicion, über einen Streifen des Caricetum gracilis zu großflächigen *Acorus*-Beständen, die wohl zum Glycerietum maximae oder zum Phalaridetum gerechnet werden müssen. In kleinen Lücken offenen Wassers leuchteten die zahlreichen Blüten der gelben Teichrose (*Nuphar luteum*), zwischen deren breiten, fast die ganze Oberfläche bedeckenden Schwimmblättern vereinzelt die zarten weißen Blüten-Kerzen der Wasserfeder (*Hottonia palustris*) hervorschauten.

Auf der Weiterfahrt ergaben sich immer wieder schöne Ausblicke auf das zwischen Bergen eingebettete Schwarzachtal mit seinen Wiesen in der Talaue, den kleinen Dörfern und Einzelhöfen an ihrem höheren Rande und den sich an den Hängen herabziehenden Wäldern und Forsten. Während in den Wiesen auf Böden mäßiger Feuchtigkeit der Blühaspekt des minderwertigen wolligen Honiggrases (*Holcus lanatus*) vorherrschte, das durch Stickstoffdüngung überall stark gefördert worden ist, waren vernäßte Stellen in Nähe des von Erlen gesäumten Flusses an den weißen Fruchtständen des schmalblättrigen Wollgrases schon von weitem erkennbar. Bei näherer Betrachtung zeigten sich hier kleinseggenreiche Gesellschaften, in kleinen Mulden mit starker Verbreitung von *Glyceria fluitans*, daneben Übergänge zum Magnocaricion mit *Carex rostrata* und *Carex vesicaria*. Etwas höher folgen auf Aueböden Frischwiesen einer noch nicht benannten Gesellschaft, deren Vielfalt blühender Arten kurz vor dem ersten Schnitt den Flächen ein farbenprächtiges Aussehen gibt.

Nach Neunburg vorm Wald, auf der Weiterfahrt in Richtung Rötz, änderte sich das Landschaftsbild. Außer kleinen Wiesentälchen, die in sanften Mulden bergab ziehen, wird das vom Granit bestimmte, über 500 m hoch liegende Gebiet des Neunburger Waldes ganz von der Fichte beherrscht. Eine lange Wanderung führte durch den Bereich des Luzulo-Fagetum mit gutwüchsigen hohen Fichten in die darüber liegende Fichtenwaldstufe. Näher besichtigt wurde ein von Fichten bewachsenes Blockfeld, eine Zwillingsgesellschaft aus den im Feinmaterial wurzelnden höheren Pflanzen und dem reichen Moos- und Flechtenbewuchs der Granitblöcke. An quelligen Stellen und an Wasserrinnen wächst eine Gesellschaft von *Alnus glutinosa* und *Carex brizoides*.

Nach längerem Anstieg auf engen Pfaden wurde die Steinerne Wand in 690 m Höhe erreicht. Der bei guter Sicht und Sonnenschein herrliche Blick über die Wälder am Hang hinab in das langgestreckte Rötzer Becken und weiter auf den Hohen Oberpfälzer Wald bis nach Böhmen hinein ließ manchen auf genauere Besichtigung der gezeigten Flechtengesellschaften der Granitblöcke verzichten. An dem waldfreien Aussichtspunkt war recht gut der

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Waldmantel des ringsum herrschenden Buchen-Tannenwaldes zu erkennen. Er besteht hier aus *Betula pendula*, *Frangula alnus*, *Quercus petraea* und *Pinus silvestris*. Ein weiterer Aussichtspunkt wurde mit dem Turm der Schwarzenburg erreicht, der auf das Exkursionsgebiet der vergangenen Tage mit Oberpfälzer Wald, Pfahl und Bodenwöhrer Senke noch einmal einen Blick gewährte. Rund um die Burg lassen sich in der Vegetation deutlich Spuren jahrhundertelanger menschlicher Eutrophierung erkennen, da hier Arten wie *Urtica dioica* und *Aegopodium podagraria* zu finden sind, die sonst in der Nähe nirgends vorkommen. An der Südwestseite stockt auf nährstoffreichem beweglichem Schutt ein thermophiler Ahorn-Lindenwald.

Nach dem Abstieg erfolgte die Weiterfahrt am späten Nachmittag in Richtung Weiden. In der Nähe von Winklarn liegt der Galgenberg, eine kleine rundliche Aufragung aus Serpentin. An diesem Gestein wächst in kleinen Felsspalten das Asplenietum serpentinii, eine seltene Spezialistengesellschaft aus *Asplenium serpentinii* und *Asplenium adulterinum*, die Prof. GAUCKLER erläuterte. Hier fand die Exkursion am späten Nachmittag mit einem weiten Rundblick auf das Rötzer Becken, eine liebliche Ackerlandschaft mit zahlreichen Wiesen, kleinen Seen und einzelnen Fichtenforsten, dazwischen die roten Dächer der kleinen Dörfer, und auf das dahinter liegende Granitmassiv des Hohen Oberpfälzer Waldes mit seinem düsteren Fichtenbewuchs ihren Abschluß.

Im Gesamt-Eindruck der Tagung treten einige Hauptzüge deutlich hervor: Ein wohlausgewogenes Exkursionsprogramm, in dem sich die Vielfalt an lehrreichen und schönen Erlebnissen bis zum Schluß steigerte, zahlreiche lebhafte Aussprachen, eine ausgezeichnete organisatorische Vorbereitung einschließlich guten Wetters und nicht zuletzt die gastliche Aufnahme bei der Bayerischen Braunkohlenindustrie rundeten die drei Tage zu einem für alle hochbefriedigenden Ereignis ab. In diesem Sinne sprach auch Prof. TÜXEN das Schlußwort und dankte noch einmal herzlich allen, die an der Durchführung der Tagung beteiligt waren, insbesondere den Herren Dr. DANCAU, Dr. BRAUN, Dr. TILLMANN und Dr. VOLLRATH, sowie den Herren der BBI, Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. W. SCHARF und seinen Mitarbeitern und den Leitern der besichtigten Forstämter. Endlich wurde bekanntgegeben, daß die nächstjährige Tagung in Münster/Westf. stattfinden wird.

Anschrift des Verfassers: Dr. H. Dierschke, 3261 Todenmann über Rinteln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft (alte Serie)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: NF_11-12_1967

Autor(en)/Author(s): Dierschke Hartmut

Artikel/Article: Bericht über die Tagung der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft in Wackersdorf bei Schwandorf, Oberpfalz, vom 2.-4. Juli 1966 218-222